

1363 urkundlich nachzuweisen ist (WISSGRILL III 280). — Wie in Georgenberg bei Weinpolz, St. Pankraz bei Wurmbrand, Groß-Globnitz blieb auch hier nach Verödung der Burg die dem hl. Ulrich geweihte *Burghkapelle* erhalten. Während bei der Belehnung des Erhard Püchler mit dem Dorfe „zum Gerlos“ 1455 vom Schlosse keine Rede mehr ist, besteht die Kapelle noch 1495, als der Zwettler Bürger Peter Kramer nach „Sand Ulreich“ ein Vermächtnis machte (UHLIRZ, Archiv der Stadt Zwettl, S. 23). Die Lehenschaft über dieses „Kirchel“ stand seit dem Ende des XVI. Jhs. der Herrschaft Wiesenreith zu. 1786 wurde die Kapelle aufgelassen und bald darauf abgebrochen (FRAST, Kirchl. Topographie XVI 340). Sie war jedenfalls ein romanisch-gotischer Bau, ähnlich der Kapelle auf dem Georgenberg. — Der Name — älteste Form „zem Gerlohes“ — bedeutet Dorf eines Gerloh.

Kapelle.

Kapelle:

Im Jahre 1866 erbaut. Innen:

Skulpturen.

Skulpturen: Statuen auf dem modernen Altare. 1. Sitzender hl. Ulrich mit Pedum und Buch, auf dem ein Fisch liegt, Holz, neu polychromiert, gute einheimische Arbeit. Anfang des XV. Jhs. (Fig. 344). Die Statue stammt aus der abgebrochenen Ulrichskapelle (siehe oben).

Fig. 344.

2. Zwei weiß lackierte Holzstatuen, der hl. Anton von Padua mit dem Christuskinde und der hl. Franz von Assisi sowie zwei sitzende Putti mit Schriftbändern. Mittelmäßige Arbeiten vom Anfange des XIX. Jhs.



Fig. 344

Gerlas, Kapelle, Statue des hl. Ulrich (S. 372)

2. Rieggers, Dorf

Literatur: FRAST 337. — FAHRNGRUBER 171. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1894, S. 108 (Notiz über die Kirche). — PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk. XXXV, 1901, S. 339.

Alte Ansicht: Lithographie in Kirchl. Top. XVI 1838.

Am Ende des XII. Jhs. gab Richardis von Grünenbach dem Kloster Zwettl eine Hube in Rudegers; unter den Zeugen wird auch ein Reinbertus de Rudegers genannt (Fontes 2, III 96). Vor 1204 stiftete Heinrich von Ruekkers dem Kloster Zwettl ein Gut in Bornays (l. c. 440). 1271 verkaufte Konrad von Ruechers dem Kloster Lilienfeld ein Gut zu Haidbach (l. c. 274). Das Rentenbuch des Stiftes Zwettl (um 1320) weist in Ruekkers ein Lehen aus (l. c. 532). 1324 verkaufte Andreas von Sunnberg dem Richter Marchart von Weitra 12 Holden und das Dorjgericht zu Ruekkers, die er selbst von Marchart und Hadmar von Mistelbach gekauft hatte; die Eigenschaft über diese Lehen übertrug er dem Kloster Zwettl (l. c. 634). 1331 verlieh Andreas von Sunnberg dem Kloster auch noch die Eigenschaft von Gülten auf zwei Höfen und zwei Hofstätten zu Ruekkers, die Heinrich von dem Ruekers von ihm gekauft hatte (l. c. 680). — 1367 verkauft Berthold von Hadmarsdorf mit Erlaubnis des Abtes von Zwettl zwei Höfe zu Rieggers; 1402 sitzt auf einem der Höfe Ehrenreich der Pichler, seine Nachkommen werden mit diesem „Pichlerhof“ noch bis 1580 belehnt, dann wechseln wiederholt die Besitzer. Abt Melchior verkaufte ihn am Anfange des XVIII. Jhs. an zwei Bauern. — Der zweite Edelsitz, der „Ebnerhof“, war ein Lehen der Herren von Kuenring (FRAST 237).

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Die Kirche wird schon 1338 als Filiale der Stadtpfarre Zwettl genannt (Hippolytus 1863, S. 151). 1374 verkaufte die Pfarrgemeinde ein Pfund Pfennige Gülten von ihrem Gotteshause dem Pfarrer Thomas von Weitra (Pfarrarchiv Weitra). 1487 wurde die Pfarre als Vikariat der neu gegründeten Propstei Zwettl einverleibt. Während der Reformation war sie durch längere Zeit protestantisch. Zur Pfarre gehörte auch Jagenbach, Jahrgs, wo jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten werden mußte, und Rosenau (FRAST 336). Der Visitationsbericht von 1746 sagt von der Kirche, daß sie durch Brände stark ruiniert war (Hippolytus I, 1858, 207).

Im Friedhofe stand ein Karner, der schon 1746 entweiht war und noch im XVIII. Jh. abgebrochen wurde (Hippolytus I, 1858, 207).

Charakteristik: Romanische Anlage, gotisch umgebaut und vergrößert.

Die alte, wohl im XIII. Jh. entstandene Kirche umfaßte das damals flachgedeckte Schiff und den daran anschließenden Ostturm, dessen untere Halle als Chor diente und vielleicht noch (wie in Oberkirchen) im O. durch eine halbrunde Apsis erweitert war. Wohl in der ersten Hälfte des XV. Jhs. (nach dem Hussiteneinfalle von 1427) erfolgte dann die Erweiterung durch den gotischen, dreiseitig geschlossenen Chor und der Umbau des Schiffes zu einer kleinen dreischiffigen, kreuzrippengewölbten, gotischen Hallenkirche. Die gotische Musikempore wurde im XVII. oder XVIII. Jh. durch drei barocke Joche vergrößert (Fig. 345, 346).

Auf ganz ähnlicher Entwicklung beruht der Grundriß der Pfarrkirche von Schweiggers (Fig. 373) und auch (in bezug auf das Schiff) von Oberkirchen (Fig. 225). Zu vergleichen sind ferner die verwandten Kirchen-

Charakteristik.

Fig. 345, 346.

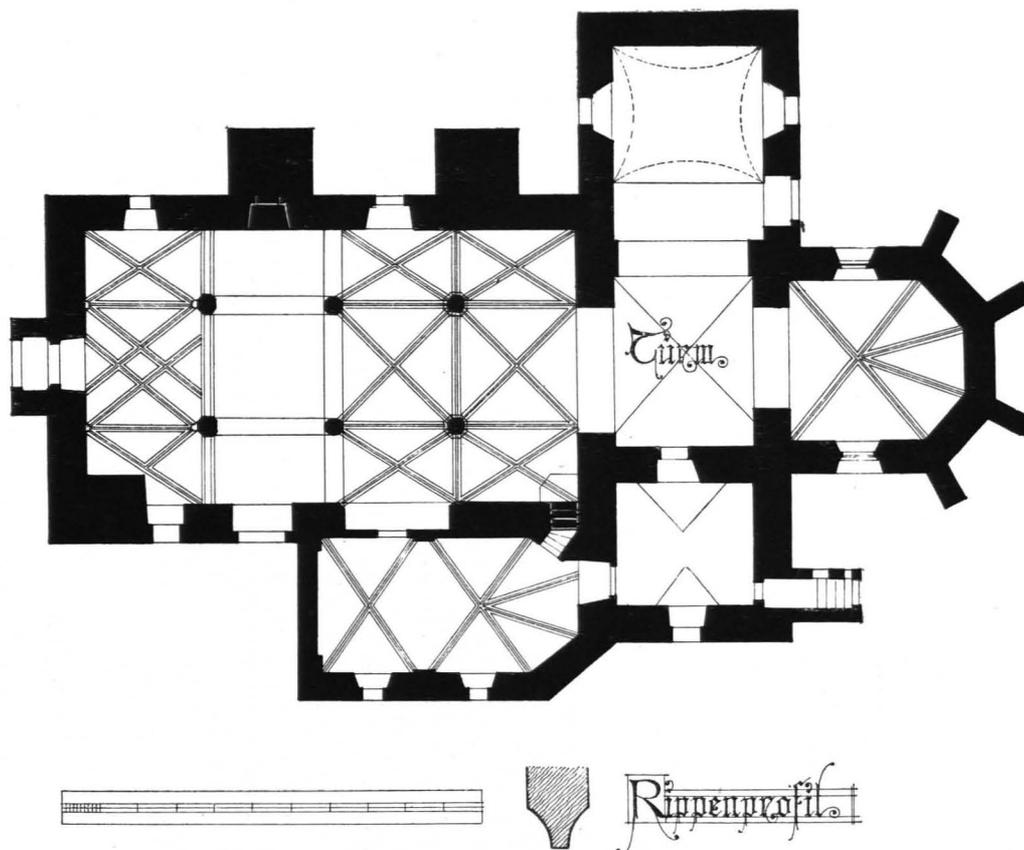


Fig. 345 Rieggers, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 373)

anlagen von Kirchberg a. d. Wild, Alt-Pölla, Groß-Gerungs (Fig. 118, 132, 189) sowie jene von Echtsenbach, Griesbach, Rappottenstein, Groß-Globnitz und Sallingstadt (Fig. 29, 204, 231, 301, 366). Siehe auch Übersicht.

Lage: Mitten im Ort, erhöht neben der Straße, allseits frei gelegen.

Lage.

Äußeres:

Ziegel, weiß gefärbelt (Fig. 347).

Äußeres.
Fig. 347.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront. In der Mitte gering vortretender, niedriger, mit Blechpulldach abgedeckter Vorbau mit rechteckiger Tür und rundbogigem Fenster darüber. — S. In der westlichen Hälfte auf zwei Stufen rechteckige Tür mit Schindelschuttdach, daneben rechts ein kleines rundbogiges Fenster, darüber ein Halbkreisfenster, dann eine flachbogige Tür, darüber ein rundbogiges Fenster. Die östliche Hälfte ist bis auf einen schmalen Streifen von Anbau I verdeckt; darüber zwei rundbogige Fenster. — N. Zwei moderne Strebepfeiler; in verschiedener Höhe zwei rundbogige, ein halbkreisförmiges und ein flachbogiges Fenster in Ovalnische. Schindelsatteldach.

Langhaus.

- Turm. Turm: Zwischen Langhaus und Chor eingebaut. Rechteckig. Oben jederseits ein rundbogiges Schallfenster. Hohlkehlgewände, achtseitiger pyramidenförmiger Blechhelm mit Knauf und Kreuz.
- Chor. Chor: In gleicher Breite an den Turm anschließend, rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse. An den Ecken vier Strebepfeiler mit Sockel, Pultdach und Wasserschlag. — S. Ein Spitzbogenfenster. — O. Vermauertes,

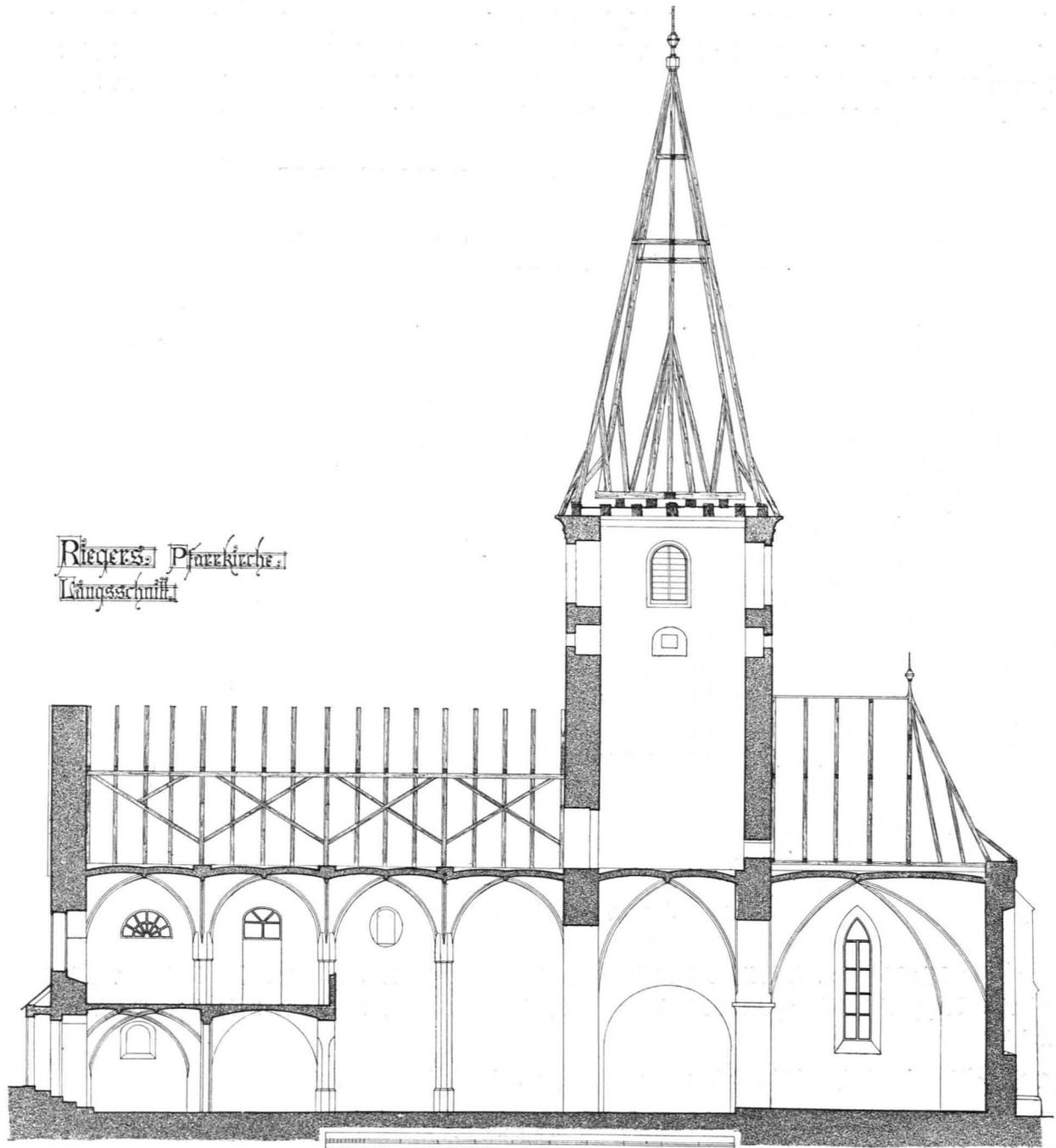


Fig. 346 Riegers, Pfarrkirche, Längsschnitt 1 : 175 (S. 373)

gotisches, zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Vierpaßmaßwerk. — N. Ein Spitzbogenfenster. — Einfaches Gesims. Abgewalmtes Schindelsatteldach.

- Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei. Im S. des Langhauses. Rechteckig, eingeschossig; einfacher Sockel; im S. zwei Spitzbogenfenster. — Schindelpultdach.

2. Vorbau mit Empore im S. des Turmes; etwas höher als das Langhaus. S. Rechteckige Tür, darüber rechteckiges Fenster. — Schindelpulldach. Östlich daran anschließend rechteckiger Stiegenaufgang mit rechteckiger Tür im O. — Schindelpulldach.

3. Im N. des Turmes rechteckig vorspringender Querarm, etwas niedriger als das Langhaus. — O. Rechteckige Tür, rundbogiges Fenster. — W. Rundbogenfenster. Nach N. abgewalmtes Schindelsatteldach.

In n e r e s :

Weiß gefärbelt (Fig. 348, 349).

L a n g h a u s : Durch zwei freistehende und vier in die Musikempore eingebaute achtseitige Pfeiler (mit Sockeln und einfacher Verbreiterung oben) in drei gleichhohe Schiffe geteilt. Je vier Kreuzrippengewölbejoche, deren beiderseits tief gekahlte Rippen (Profil siehe Fig. 345) hoch oben in die Wände und Pfeiler einschneiden. — In die Westhälfte des Langhauses ist die **W e s t e m p o r e** eingebaut. Sie besteht

a) aus dem alten gotischen Musikchor, dessen niedrige untere Halle mit zwei Kreuzrippengewölbejochen und (in der Mitte) einem Netzgewölbejoch eingewölbt ist; die beiderseits gekahlten Rippen schneiden an den beiden Stützpfeilern in vorgelegerte halbrunde Dienste ein, an der Westwand sitzen sie tief unten auf Konsolen auf, in den vier Ecken verlaufen sie in der Wand; *b*) aus einem im O. angebauten barocken Erweiterungsbau mit drei in Rundbogen eingespannten Platzlgewölben. Unter der Empore im W. rechteckige Tür in flachbogiger Nische, im S. und N. je ein rundbogiges Fenster in flachbogiger Nische, im S. links flachbogige Tür. Auf der Empore im N. und S. je zwei rundbogige Fenster. Im eigentlichen Schiffe im S. unten kleines rechteckiges Fenster in breiter rundbogiger Nische, oben ein Halbkreisfenster in flachbogiger Nische und ein zur Hälfte vermauertes rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung; ganz links kleine rechteckige Kanzeltür. Im N. oben Segmentbogenfenster in unregelmäßiger Rundnische. — Die Ostwand des Langhauses ist in der Breite des Mittelschiffes von flachbogiger Öffnung (zum Turme) durchbrochen.

T u r m : Der untere Teil bildet eine (in gleicher Höhe wie das Langhaus) kreuzgewölbte, mit Rokokomustern ausgemalte Vierungshalle; die beiderseits gekahlten Rippen verschneiden sich in einem runden Schlußstein und verlaufen im N. in den vortretenden Gewölbezwickeln. An der Südseite ist (ein Stück des Gewölbes abschneidend) die vorgeschobene Mauer der Empore eingebaut; sie ruht auf einem breiten Rundbogen. Darunter die alte gotische Sakristeitür in einfacher Steinrahmung mit flachem



Fig. 347 Riegers, Pfarrkirche, von Südosten (S. 373)

Kleeblattbogen. Oben oblonges flachbogiges Emporenfenster. — W. Flachbogenöffnung in voller Breite. — N. Rundbogige Öffnung in voller Breite zur Seitenkapelle. — O. Spitzbogenöffnung zum Chore, mit einfachen Kämpfergesimsen.

C h o r : Rechteckig mit dreiseitigem Abschlusse, gleichhoch wie die Turmhalle, mit Rokokomustern ausgemalt; Boden um eine Stufe erhöht. Gewöhnliches gotisches Abschlußrippengewölbe mit sechs Stichkappen und beiderseits gekahlten Rippen, die sich in einem runden Schlußsteine schneiden und in mittlerer Wandhöhe schräg abgeschnitten sind. Im N. und S. oben je ein spitzbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung. Im S. unten zwei unregelmäßige breite Nischen.

A n b a u t e n : 1. Sakristei. Rechteckig, mit dreiseitigem Ostabschlusse. Tonnengewölbe mit Stichkappen. 2. Vorhalle im S. des Turmes. Tonnengewölbe mit zwei Stichkappen. — Rechteckige Tür. — W. Rechteckige Tür zur Sakristei. — N. Gotische Tür mit flachem Kleeblattbogen. — O. Kleine rechteckige Tür. — Die Empore darüber hat ein Tonnengewölbe mit zwei Stichkappen, im S. ein rechteckiges, im N. ein oblonges flachbogiges Fenster.

Inneres.
Fig. 348, 349.

Langhaus.

Turm.

Chor.

Anbauten.

3. Seitenkapelle im N. des Turmes; überwölbt mit kurzer Längsstone und Platzlgewölbe. Im W. und O. je ein rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung, im O. rechteckige Tür mit flachbogiger Nische.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar. Kastenförmige Holzmensa mit modernem Tabernakel.

2. Seitenaltar. Holz, polychromiert. Modern, pseudogotisch, mit zwei spätbarocken, neu polychromierten



Fig. 348 Riegers, Pfarrkirche, Inneres, gegen Osten (Chor) (S. 375)

Holzstatuen, St. Leonhard und St. Florian, aus dem Ende des XVIII. Jhs. — Zwei Holzleuchter in Weiß und Gold. Ende des XVIII. Jhs.

Kanzel.

Kanzel: Holz, braun marmoriert, mit vergoldeten geschnitzten Rankenornamenten. Achtseitige Brüstung mit vergoldeten Akanthusblättern am Ablauf; kurzer Zugang mit rechteckiger Tür. Beiderseits des Wandteiles schön geschnitzte vergoldete Akanthusranken. Am Baldachin unten Taube des Hl. Geistes, oben der Evangelist Johannes, auf die Gesetzestafeln gestützt, mit dem Adler zu seinen Füßen. Ende des XVIII. Jhs.

Skulpturen: 1. Im Chore auf Konsolen drei Statuen (Holz, polychromiert), der hl. Josef mit dem Kinde, der hl. Laurentius und der hl. Johann von Nepomuk. Mittelmäßige einheimische Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

2. Im Langhause auf Konsole Mutter Gottes mit dem Kinde, Holz, neu polychromiert, Anfang des XVIII. Jhs.

3. In der Vorhalle lebensgroße polychromierte Holzstatue Christi als Schmerzensmann (Ecce Homo), gute einheimische Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs.

4. Am Dachboden Bruchstücke zweier weiß lackierter Holzstatuen, St. Johann und St. Rochus. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 349 Riegers, Pfarrkirche, Inneres, gegen Westen (Musikempore) (S. 375)

Grabstein: In der Sakristei rechteckige Sandsteinplatte mit den Reliefs zweier gekrönter Wickelkinder und vier Wappen (Stein, Schallenberg, Greiß, Landau). Inschrift: *Nascente morimur*. Umschrift: *Christoph Wilhelm, Susanna Christina Bar. de Schallenberg semmine nati anno salutis 1651*.

Grabstein.

Glocken: 1. Durchmesser 71 cm (S. Maria, St. Stephan): *I. N. R. I. — Ferdinand Vötterlechner in Crembs anno 1743 goss mich*.

Glocken.

2. (Kruzifix, S. Maria): *Josef Pfrenger goss mich in Wien 1747*.

3. (Kruzifix, S. Maria): *G. Jenichen Krems 1821*.